

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Meine Damen und Herren, wir setzen dann unsere öffentliche Sitzung mit der Vernehmung der Zeugin Meyer-Mönnich fort.

3 Vernehmung der Zeugin Lucie Meyer-Mönnich

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Vielen Dank, Frau Meyer-Mönnich, dass Sie heute zu uns gekommen sind. Ich bitte noch einmal um Entschuldigung, dass es bis zum Beginn Ihrer Vernehmung etwas länger gedauert hat. Es war so für uns nicht vorhersehbar, dass die vorangegangene Beweisaufnahme länger dauern würde.

Ich frage auch in dieser Runde noch einmal, ob Personen im Raume sind, die weiterhin als Zeugen in Betracht kommen, sehe aber keine Veränderung zu der vorherigen Situation.

Frau Meyer-Mönnich, wir möchten Sie heute vernehmen. Bevor wir Sie vernehmen können, bin ich gehalten, Sie zu belehren. Sie sind als Zeugin verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, aber auch nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Wenn Sie vor dem Untersuchungsausschuss falsch aussagen, kann das bestraft werden. Bei uneidlicher vorsätzlicher Falschaussage kann Ihnen eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren drohen.

Ich mache Sie ferner darauf aufmerksam, dass Sie berechtigt sind, die Auskunft auf solche Fragen zu verweigern, durch deren wahrheitsgemäße Beantwortung Sie sich selbst oder aber einen nahen Angehörigen der Gefahr der Strafverfolgung oder der Gefahr der Verfolgung wegen einer Ordnungswidrigkeit aussetzen. - Haben Sie dazu Fragen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein; danke.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Dann teile ich Ihnen mit, dass der Minister für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mir mit Schreiben vom 22. Oktober 2009 eine Kopie der Aussagegenehmigung übermittelt hat. Die Aussagegenehmigung wurde den Obleuten und wissenschaftlichen Referenten per Mail zugeleitet. Ich gehe daher davon aus, dass von einer Verlesung des Wortlautes abgesehen werden kann.

Ich möchte Sie, Frau Meyer-Mönnich, aber darauf aufmerksam machen, dass Sie nicht verpflichtet sind, über Vorgänge zu berichten, die über die Ihnen erteilte Aussagegenehmigung hinausgehen. Falls Sie trotzdem zu anderen Komplexen Aussagen machen wollen, müssten Sie dies auf Ihre eigene Verantwortung hin tun.

Möglicherweise haben Sie sich zur Vorbereitung der heutigen Sitzung noch einmal Akten angeschaut. Wenn dies so sein sollte, versuchen Sie uns bitte deutlich zu machen, was aus Ihrer Erinnerung oder was aus dem jetzigen Aktenstudium stammt.

Ich beginne zunächst mit der Vernehmung zur Person. Ich darf Sie um Angabe Ihres vollständigen Namens einschließlich Vornamen bitten.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich heiße Lucie Meyer-Mönnich.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Dann muss ich Sie fragen, wie alt Sie sind.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: 62.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Von Beruf?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Juristin.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Und Ihr Dienort ist?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Düsseldorf.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Gibt es dazu noch Fragen? - Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Frau Meyer-Mönnich, könnten Sie uns in ganz kurz gefasster Form Ihren beruflichen Werdegang darstellen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich mache es ganz kurz. Ich bin 1988 ins Umweltministerium gekommen und habe 1998 das Justizariat übernommen. In diesem Justizariat wurden dann fachübergreifende Rechtsgebiete gebündelt. Dazu gehörte unter anderem auch das Vergaberecht. Das war dort so lange als übergreifendes Recht angesiedelt, bis es zur Einrichtung der Zentralen Vergabestelle im November 2005 kam.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Welche Aufgaben haben Sie in unserem Untersuchungszeitraum, also 2005 bis 2009, im Ministerium wahrgenommen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich leite nach wie vor das Justizariat, und dieses Justizariat hatte eine Vertretungsregelung mit dem Referat, das früher von Dr. Günther geleitet wurde, als dessen Referat noch selbstständig war. Dies ist es, glaube ich, seit Herbst 2007 nicht mehr. Seit dieser Zeit besteht nicht mehr die Vertretungsregelung. Aber in der Angelegenheit Dr. Friedrich war ich weiterhin befasst aufgrund der Einrichtung einer Kommission Amtshilfe in 2008.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sie sollen heute befragt werden zum Untersuchungsgegenstand dieses Ausschusses, wie er sich nach Ziffer 3 des Einsetzungsbeschlusses vom 25.06.2009 darstellt. Es geht uns um die Aufklärung der Umstände, die zur Freistellung, zur Kündigung, zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses und zum anschließenden Strafverfahren gegen Herrn Dr. Friedrich geführt haben. Können Sie uns dazu etwas erzählen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja. Ich schilderte ja eben schon, dass ich quasi Dr. Günther auf der Referatsleiterebene in Abwesenheit vertreten habe bzw. er mich, und so wurde ich quasi mit der Angelegenheit befasst. Für mich begann der Start in der Angelegenheit Friedrich Fronleichnam 2006. Das war der 15.06.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Was ist da passiert?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Wir hatten die Aufgabe, vorhandene Materialien zu sichten und zu bewerten. An Materialien gab es Unterlagen, die von Frau Delpino dem Staatssekretär überlassen worden waren, es gab den Vorgang MAPRO, und es gab den Vorgang Landesrechnungshof. Diese Unterlagen haben wir zu dritt an diesem Tag gesichtet.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wer waren die anderen Beteiligten?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Die anderen beiden Beteiligten waren Herr Dr. Günther und Frau Wender.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wie war die Aufgabenverteilung zwischen Ihnen abgesprochen oder abgestimmt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Die Aufgabenverteilung bestand darin, dass die Materialien bei Herrn Dr. Günther gesammelt waren und wir uns tagsüber zunächst einmal eingelesen haben und nach umfangreichem Leseprozess in eine gewisse Bewertungsdiskussion eingetreten sind.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wir sprechen ja von der Kommission Amtshilfe, ...

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: ... wenn ich das so richtig mitbekommen habe.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Gab es innerhalb der Kommission eine Rollenverteilung, eine Aufgabenverteilung? Gab es da einen Leiter der Kommission, oder wie muss ich mir das vorstellen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Es ist eigentlich bis heute so, dass der Zuschnitt der Arbeit sich dergestalt darstellt, dass Unterstützungsleistungen für die Aufgaben, die für Herrn Dr. Günther gegeben sind, bestehen. Wir arbeiten partiell, aber auch situationsbezogen arbeitsteilig und gegebenenfalls eben auch vertretend, also auch die Aufgabe von Herrn Dr. Günther dann übernehmend, wenn er abwesend ist.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Welche konkrete Aufgabe ist es denn, die Herr Dr. Günther da hat?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Die er hatte?

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ja.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Er war und ist auch heute noch Referatsleiter für den Sachbereich Dienstrecht.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Entschuldigung, das war vielleicht ein Missverständnis. Ich hatte es so verstanden, dass er in der Kommission eine gewisse Aufgabe hatte, oder habe ich Sie da falsch verstanden?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein, nein; also: Er leitete die Kommission, wenn Sie so wollen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Also, er war Kommissionsleiter? War das eine förmliche Bezeichnung?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein, es gab keine förmliche Bezeichnung, sondern der Vorgang in der Gestaltung hatte das Dienstrecht zum Schwerpunkt, und es war völlig klar, dass von daher Herr Dr. Günther aktenführend war.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Hatten Sie selbst auch im Rahmen Ihrer Tätigkeit als Kommissionsmitglied Kontakt zu anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses, natürlich im Zusammenhang mit den Untersuchungen, die Sie gemacht haben?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Partiiell ja, insoweit, als zum Beispiel aus der Fachabteilung Akten angefordert werden mussten oder auch gesichtet werden mussten.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Hatten Sie auch direkt Kontakt zu dem Abteilungsleiter, Herrn Henrich damals, Abteilung I?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wie gestaltete sich der Kontakt? Was waren das für Kontakte?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Völlig normale, wie sie zwischen einem Referatsleiter und einem Abteilungsleiter bestehen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: War Herr Henrich immer über Ihre Kommissionstätigkeit informiert worden? Waren das Informationsberichte, oder hat er auch einmal an Sitzungen teilgenommen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Sitzungen in dieser Weise gab es bei uns gar nicht. Es gab keine förmlichen Kommissionssitzungen, sondern er wurde unterrichtet als Abteilungsleiter.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Über alle Vorgänge, oder gab es da bestimmte Beschränkungen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Es gab überhaupt keinerlei Beschränkung. Man konnte ja vielleicht der Presse entnehmen, dass es durch die Aussage, die mein Abteilungsleiter hier vor diesem Ausschuss gemacht hat, Irritationen gegeben habe; dadurch konnte vielleicht der Eindruck entstanden sein, dass seine Referatsleiter partiell an ihm vorbei gearbeitet hätten. Dem ist aber nicht so.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Was heißt das konkret? Ist Herr Henrich regelmäßig über alle Schritte der Kommission informiert worden?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wie sah diese Information aus? Wer hat das gemacht? War das per Telefon, im persönlichen Gespräch, per E-Mail, per Schriftstück?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das war sehr unterschiedlich, entweder gesprächsweise, oder es wurden Vorgänge, die zum Beispiel Herrn Staatssekretär erreichen sollten, auf dem normalen Dienstweg über ihn geleitet. Es gab spezielle Gespräche mit ihm, die zum Beispiel bestimmte Organisationsfragen zum Gegenstand hatten oder wo eben auch die Hilfestellung des Inneren Dienstes erforderlich gewesen ist, zum Beispiel.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sind alle Stellungnahmen nach oben, also zur Hausspitze, über Herrn Henrich gegangen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das weiß ich nicht; das kann ich jetzt nicht zu 100 % bejahen, weil ich es wirklich auch so nicht weiß.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wer hat denn diese Informationen weitergegeben aus Ihrer Kommission?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: In der Regel derjenige, der gerade hauptsächlich diesen Vorgang bearbeitete.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie auch schon etwas mit dem Fall Friedrich - so bezeichne ich das jetzt einmal, ohne Wertung, ganz allgemein - vor diesem Fronleichnamstag zu tun gehabt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Im Rahmen eines arbeitsgerichtlichen Verfahrens?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wann sind Ihnen denn Umstände bekannt geworden, dass es da Verdachtsmomente gegen Herrn Dr. Friedrich gibt?

(Die Zeugin überlegt.)

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Eigentlich zu den Sachverhalten, die ich als vorliegend eben zu Fronleichnam darstellte, nichts, außer einer Laptopgeschichte, die einmal in Rede war. Dieser Laptop war ihm in der Bahn abhanden gekommen. Da gab es einen Vorgang, damals beim Abteilungsleiter I. Das war aber noch Herr Pudenz.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Außer dem Laptop noch etwas anderes?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Konkret wüsste ich es nicht zu benennen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie im Rahmen des arbeitsgerichtlichen Verfahrens Schriftsätze mit den Rechtsanwälten abgestimmt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das arbeitsgerichtliche Verfahren lag nicht in meiner Hand. Ich habe den Entwurf eines Schriftsatzes einmal zur Kenntnis bekommen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sind Ihnen noch andere Stichworte, die Herrn Friedrich vorgeworfen worden sind, bekannt geworden - vor dem Fronleichnamstag?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Was heißt „andere Stichworte“? Vielleicht sollte ich einwerfen, dass ich Mitglied des Personalrats war, ordentliches Mitglied, über einige Legislaturperioden, und dem Personalrat heute noch als Ersatzmitglied angehöre. Da ist es mir schon einmal begegnet, dass Kollegen in dieser Eigenschaft als Personalratsmitglied, sage ich einmal, auf mich zugekommen sind und mich mit der gediegenen Personalführung von Dr. Friedrich vertraut gemacht haben.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie schon vor dem Fronleichnamstag einmal mit Herrn Dr. Günther hinsichtlich einer möglichen Abmahnung von Herrn Friedrich korrespondiert?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Korrespondiert? Nein, daran kann ich mich nicht erinnern. Nein.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Dann darf ich Ihnen einmal einen Vorhalt machen, MUNLV 22, Blatt 14. Da gibt es eine E-Mail von Herrn Günther an Frau Martina Stemig und an Sie, unter dem 22. März 2006, 8:40 Uhr, mit dem Betreff „Abmahnung Dr. Friedrich“ und Anlagen, Abmahnung Dr. Friedrich. Ist Ihnen dazu etwas bekannt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das sagt mir im Moment nichts.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Es geht um das Stichwort Nebentätigkeit. Hilft Ihnen das vielleicht weiter?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nebentätigkeit stand nach meiner Erinnerung im Zuge einer Recherche in Rede. War es Google oder direkt Aachen? Ist mir jetzt nicht in Erinnerung. Ja, daran kann ich erinnern, dass davon die Rede war. Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Auch schon vor Fronleichnam?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Legen Sie mich bitte nicht auf den Zeitraum fest. Ja, kann sein, kann nicht sein. Ich kann es im Moment ...

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sie können sich das gerne einmal anschauen; ich möchte Ihnen das gern einmal zeigen. Dieser E-Mail ist ein Entwurf eines Abmahnschreibens an Herrn Dr. Friedrich mit Datum März 2006 angefügt. Ist Ihnen dieses Schriftstück bekannt?

(Die Zeugin nimmt beim Vorsitzenden Einblick in die Unterlagen.)

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das kann ich jetzt nur zur Kenntnis nehmen. Ich erinnere mich an dieses Schreiben nicht. Ich kann es jetzt nur zur Kenntnis nehmen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wären Sie denn in Ihrer damaligen Funktion als Justiziarin mit diesem Thema vertraut gemacht worden?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Lag das in Ihrem Aufgabenbereich?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wie sind Sie denn dann in diese Kommission gekommen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das sagte ich ja eben schon. Allein, denke ich jetzt einmal, dadurch, dass es eine Vertretungsregelung zwischen Herrn Dr. Günther und mir in der Abwesenheit als Referatsleiter gab.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Welche Tätigkeit hatte denn Frau Stemig damals gehabt, an die diese E-Mail auch gegangen ist?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Frau Stemig war zu diesem Zeitpunkt Sachbearbeiterin im Referat Dr. Günther.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Für welche Aufgaben zuständig?

(Die Zeugin hebt die Arme.)

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich will mich nicht festlegen, aber ich denke, dass Frau Stemig infolge der knappen Personalbesetzung auch dieses Referates auch in dienstrechtlichen Fragen tätig war.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Eine allgemeinere Frage: War dies eigentlich ein großes Gesprächsthema im Hause, die Umstände, die zu dem Verfahren gegen Herrn Dr. Friedrich geführt haben?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Eigentlich Gesprächsthema erst zum Zeitpunkt der Freistellung.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Inwiefern zeigte sich das dann? Wie war das praktisch? War das so Flurfunk, jeder sprach darüber, oder ging es so den normalen Dienstweg?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Zum Beispiel hat mein Abteilungsleiter das offiziell in der Referatsleiterbesprechung mitgeteilt, und ansonsten wurde natürlich auch auf den Fluren darüber gesprochen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Es ist ja anschließend auch ein Strafverfahren, ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren, gegen Herrn Dr. Friedrich eingeleitet worden. Welche Kenntnisse haben Sie davon?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Es gab oder es gibt eine Strafanzeige, datierend vom 20.07.2006. Es gibt eine weitere Strafanzeige vom 18.08.2006. Die erste Strafanzeige befasst sich mit dem Geheimnisverrat im Kontext des Auswahlverfahrens Frau Delpino, und die zweite Strafanzeige hat das Verschwinden der Festplatte aus dem PC von Herrn Dr. Friedrich zum Gegenstand.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Inwieweit waren Sie anschließend in diese strafrechtlichen Ermittlungen eingebunden?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Eingebunden insofern, als die Frage, strafrechtliche oder ... Strafanzeige, ja oder nein, auch in der Kommission zu bearbeiten und zu bewerten war.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Und zu welchem Ergebnis ist die Kommission da gekommen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Zum Beispiel zu dieser Anzeige vom 20.07.06.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Hat die Kommission die Anzeige erstattet oder empfohlen ...

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: ... oder den Text geschrieben? Schildern Sie uns bitte einmal, wie das abgelaufen ist.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Die Strafanzeige ist selbstverständlich von Herrn Staatssekretär unterschrieben. Der Text stammt nach meiner Erinnerung von Herrn Dr. Günther. Jedenfalls wurde er von ihm, glaube ich, gegengezeichnet. Die Überlegungen, die diesen Text tragen, lagen der Abwägung in der Kommission zugrunde.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie dann anschließend selbst noch einmal Kontakt zu Strafverfolgungs- oder Ermittlungsbehörden gehabt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Würden Sie uns bitte schildern, mit wem und inwiefern Kontakte bestanden?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Es gab im Nachgang zu der Kündigung einen Kontakt zum LKA. Das LKA kam auf das MUNLV zu und hat um ein Gespräch ersucht. Im Folgenden gab es verschiedene Besprechungen mit dem LKA. An einigen habe ich teilgenommen, an einigen auch nicht. An Details - darüber habe ich auch schon überlegt - kann ich mich umfassend nicht mehr erinnern. Es gab Kontakte von mir zum LKA auch in Abwesenheit von Dr. Günther, weil das LKA zum Beispiel Unterlagen nachgefragt hatte. Also, auf dieser Ebene gab es eben Kontakte.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wenn das LKA Unterlagen angefordert hatte, haben Sie diese dann eigenverantwortlich zur Verfügung gestellt, oder musste eine Absprache im Hause stattfinden?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das waren in der Regel Unterlagen, die einen fachspezifischen Bezug hatten. Meistens beinhalteten diese Anfragen eine Anforderung von Akten aus der Fachabteilung, der Abteilung IV. Und insoweit war deren Mitwirkung dann angesagt.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie auch mal selbst fachliche Stellungnahmen abgegeben gegenüber dem LKA, also Prüfungen vorgenommen fürs LKA?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das wüsste ich jetzt nicht.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Dann möchte ich Ihnen vorhalten aus dem Ordner MUNLV 33, Blatt 300. Da finden wir eine E-Mail von Ihnen, Frau Meyer-Mönnich, an Herrn Dr. Günther vom 27. Mai 2009:

Jörg, können wir kurz mal darüber reden?

Wir zeigen Ihnen das mal.

(Die Zeugin nimmt beim Vorsitzenden Einblick in die Unterlagen.)

Also, wie wir dieser Mail entnehmen können, bezieht sich diese offensichtlich auf Unterlagen, die das LKA bei einer Untersuchung zu Hause bei Herrn Dr. Friedrich ...

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: . gefunden hat und die Sie durchschauen sollten.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein, wahrscheinlich war das eine Anfrage. Ich weiß es nicht. Ich weiß jetzt nicht, was hier dranhing.

Offensichtlich war es aber ja so, dass der Herr Lech vom LKA Herrn Dr. Günther wie ich hier sehe:

Gefundene Originalunterlagen mit der Bitte um Prüfung, ob diese bei ihm in seiner Amtszeit als Abteilungsleiter im Sinne des § 133 III StGB anvertraut und zugänglich gemacht wurden. Bitte parallel durchschauen. Danke schön.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Genau. Das war eine Anfrage von Herrn Lech vom LKA an Herrn Günther .

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Und ich frage Herrn Dr. Günther: Können wir kurz mal drüber reden?

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Genau. Was wollten Sie denn da mit ihm besprechen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Daran erinnere ich mich jetzt nicht. Daran habe ich jetzt keine Erinnerung, weil ich auch nicht weiß, was hier an Unterlagen - das ergibt sich hieraus nicht - dranhing.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie sich denn mal Unterlagen durchgeschaut, die bei Herrn Dr. Friedrich gefunden worden sind?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja, ich denke schon. Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Was waren das für Unterlagen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das waren . Zum Teil . Oder, soweit ich mich daran erinnere, waren es Schreiben von Institutsleitern an ihn. Es gab Schreiben von . Wasserverbände waren das, glaube ich. Also, solche Unterlagen, die vom LKA als bei Herrn Dr. Friedrich gefunden übermittelt wurden, habe ich mal gesehen. Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Was heißt jetzt „gesehen“? Haben Sie diese auch durchgelesen, geprüft? Oder was haben Sie damit gemacht?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Solche Unterlagen wurden dann - je nachdem, was geboten und sachlich angemessen war - mit gewissen Aufgabenstellungen in die Fachabteilung hineingegeben.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Das heißt, Sie selbst waren nur so als Vermittlerin tätig? Kann ich das so bezeichnen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Und die Fachprüfungen haben dann andere vorgenommen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ist das Ganze dann in der Kommission wieder zusammengeführt worden?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Inwieweit war denn der Herr Staatssekretär in die Arbeit der Kommission eingebunden?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich (lachend): Nett formuliert: in die Arbeit der Kommission eingebunden. - Also, Herr Staatssekretär wurde regelmäßig über alles Wesentliche, was vom LKA einging und das Haus auch in Richtung LKA verließ, unterrichtet.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Hat er sich auch mal zu Ihnen gesetzt? Haben Sie auch mal mit ihm zusammen über die Angelegenheit gesprochen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich kann mich nicht erinnern, dass er in unsere Etagen geklettert ist und sich zum Pläuschchen zu uns gesellt hat. Wenn etwas zu besprechen war, fand es in seinem Zimmer statt.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Gab es denn solche Besprechungen mit Ihnen und Herrn Staatssekretär zum Vorgang Dr. Friedrich?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Es gab mehrere Besprechungen, an denen auch ich teilnahm.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Was war Gegenstand dieser Besprechungen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Zum Beispiel war angesichts der Freistellung von Herrn Dr. Friedrich die Frage der Zustellung zu klären, weil Herr Dr. Friedrich aus einem USA-Urlaub zurückkehren sollte. Hier war zu erwägen, wie man die Zustellung bewirkt. Dort wurde zum Beispiel anlässlich eines solchen Gespräches erörtert, dass

es nicht nur eine Zustellung an den Wohnort von Herrn Dr. Friedrich geben solle, sondern dass man . Wenn man ihn kannte, konnte man sich vorstellen, dass ihn sein erster Weg vom Flughafen kommend ins Büro führen würde. Also musste man sich überlegen, wie man es macht, dass er auch für diesen Fall die Freistellungsverfügung direkt erhält.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: War das ein Anliegen des Herrn Staatssekretärs, sich darum zu kümmern, wie der Brief zugestellt wird? Oder warum war der Herr Staatssekretär bei dieser Frage beteiligt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Er war bei dieser Frage beteiligt, weil es einfach eine - sage ich mal - Besonderheit war, die wir als Kommission als Zustellungsaufgabe gesehen haben.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie ihn dann gefragt: „Wie machen wir das?“, oder ist er auf Sie zugekommen und hat gesagt: „Achten Sie darauf!“?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein, wir sind dann mit Vorschlägen auf ihn zugegangen und haben gesagt: Es ist zum Beispiel in diesem Fall erforderlich, dass man den Pfortendienst in gewisser Weise mit unterrichtet.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Haben Sie die Vorschläge aus eigenem Antrieb heraus gemacht, oder war das eine Nachfrage von Herrn Staatssekretär, wie man so was zustellen kann?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein, das war . Wenn man Herrn Dr. Friedrich kannte, wusste man, dass ihn wahrscheinlich - wie ich eben schon erwähnte - sein erster Weg ins Büro führen würde, und dazu war es eben auch erforderlich, weil ja mit der Freistellung auch ein Hausverbot verfügt wurde, dass er dieses auch tatsächlich erhält.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Meine Frage noch mal: War das jetzt ein Anliegen des Herrn Staatssekretärs, dass er mit Ihnen darüber gesprochen hat? Oder war das ein Anliegen von Ihnen, sich rückzuversichern beim Staatssekretär?

h

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das war dann zum Beispiel ein Anliegen von uns, weil wir im Grunde genommen den Kreis der Personen, die mit der Angelegenheit betraut waren, erweitern mussten.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Um den Pfortner beispielsweise jetzt.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Musste so was genehmigt werden vom Staatssekretär, dass man also den Personenkreis, der eingeweiht war, erweiterte?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Was heißt „genehmigt“? Unter Datenschutzaspekten war das selbstverständlich.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ich frage ja gerade: War das eine Selbstverständlichkeit, dass solche Fragen der Staatssekretär zu entscheiden hatte?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: In welche Fragstellungen war der Staatssekretär denn noch eingebunden außer der der Zustellfrage und der des Hausverbots?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Also, ich denke, er war umfassend eingebunden. Ich wüsste das jetzt gar nicht zu spezifizieren.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Das heißt, er war immer über alle Schritte der Kommission informiert. Kann ich das so .?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja, sicher.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Gab es mal unterschiedliche Auffassungen zwischen der Kommission und Herrn Staatssekretär, was die Vorgehensweise anbelangt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Welche Art von Vorgehensweise meinen Sie jetzt? Welche sprechen Sie jetzt an?

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ganz abstrakt: Gab es mal einen Streit, eine Auseinandersetzung, dass der Herr Staatssekretär sagte: „Wir machen das so“ und dass Sie sagten: „Nein, wir müssen das so machen“? Oder war das alles einvernehmlich?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich könnte mich jetzt nicht erinnern, dass wir Streit gehabt haben.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Streit ist jetzt vielleicht ein bisschen übertrieben. Das Wort „Streit“ möchte ich jetzt nicht wählen. Aber gab es unterschiedliche Auffassungen über die Vorgehensweise oder zur Herangehensweise?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Also, die Meinungen wurden diskutiert, und die als beste Möglichkeit erscheinende wurde dann eben als die zu vollziehende festgelegt.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wurden denn alle Entscheidungen vorher mit Herrn Staatssekretär diskutiert?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Also, die Kommission hat keine eigenständigen Entscheidungen getroffen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Okay. - Ich stelle dann meine weiteren Fragen, die ich mir eigentlich vorgenommen habe, zurück.

Nun haben die Kolleginnen und Kollegen aus den Fraktionen Gelegenheit, auch an Sie Fragen zu stellen. Wenn Sie zwischendurch mal eine Pause wünschen, dann sagen Sie uns das bitte. Ich hatte vorher auch mit Ihnen abgesprochen: Wenn es denn aufgrund der fortgeschrittenen Uhrzeit für Sie aus Konzentrationsgründen nicht mehr möglich sein sollte, dieser Vernehmung hier zu folgen, dann sagen Sie uns das bitte. Dann würden wir das hier heute vertagen.

Die Fraktionen haben sich darauf verständigt, dass die Erstbefragung durch die Fraktionen von SPD bzw. Grünen stattfinden wird. Ich bitte um Wortmeldungen. - Herr Kollege Remmel.

Johannes Remmel (GRÜNE): Frau Meyer-Mönnich, Sie haben eben angefangen, Ihre Befassung mit dem Fronleichnamstag zu verbinden. Wie sind Sie überhaupt zu diesem Fronleichnamstag eingeladen worden? Wer hat Sie unter welchem Vorbehalt angesprochen, an Fronleichnam, an einem Feiertag, ins Ministerium zu kommen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: ⁱⁿ Ich bin mir jetzt nicht sicher, ob diese Bitte vom Abteilungsleiter oder vom Staatssekretär geäußert wurde. Ich kann es Ihnen einfach nicht mehr sagen. Ich weiß es nicht mehr.

Johannes Remmel (GRÜNE): Aber es ist doch ungewöhnlich, dass man gebeten wird, am Feiertag ins Ministerium zu kommen. Das müsste doch erinnerlich sein. Was war der Gegenstand? Warum kommt man zusammen? Also, ich frage ganz konkret: Was war die Überschrift? Was war der Einladungsgrund für Fronleichnam?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Die Überschrift war, vorhandene Unterlagen zu sichten und daraufhin zu bewerten, ob es für eine außerordentliche Kündigung ausreichen würde.

Johannes Remmel (GRÜNE): Wer hat die Sitzung geleitet, und wer hat eingeführt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Herr Dr. Günther war, wie ich vorhin schon ausgeführt hatte, Herr der Papierlage und hat insoweit - wenn Sie so wollen - auch die Einführung gemacht.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Über welchen Zeitraum haben Sie zusammengesessen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich kann es Ihnen nicht präzise sagen; am Vormittag beginnend, mit einer Mittagspause. Und ich habe in Erinnerung - wir erhielten dann noch Abendbesuch von Frau Delpino -, dass es schon dunkel war, als wir wieder gingen.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Wie kann man sich das vorstellen? Ist da ein Raum voller Schriftstücke, und Sie sitzen dann da und studieren die Schriftstücke den Tag über?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Die Unterlagen befanden sich - wie gesagt - bei Herrn Dr. Günther, und wir haben uns bemüht, sie rundum zu lesen. Wir haben nicht den ganzen Tag in seinem Zimmer verbracht, sondern Frau Wender ist in ihr Arbeitszimmer gegangen; ich bin mit Papieren in meins gegangen. Wir haben zunächst einmal einen Rotationsprozess der Unterlagen durchgeführt.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Um welche Art von Papieren handelte es sich?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das hatte ich vorhin schon angeführt: Es waren Unterlagen, die das Projekt MAPRO betrafen. Es waren Unterlagen, die den Landesrechnungshof betrafen. Es waren Unterlagen, die Frau Delpino dem Staatssekretär wohl einige Tage vorher hat zukommen lassen, die dieser an Dr. Günther weitergegeben hat.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Und die Unterlagen waren oder sind von Herrn Dr. Günther zusammengestellt worden?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Man kann nicht sagen, dass die Unterlagen, die offensichtlich von Frau Delpino oder dort ihren Ursprung haben, von ihm zusammengestellt worden sind.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Und was war die Arbeitsaufgabe ganz konkret?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das habe ich eben schon beantwortet.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Gehörte zur Arbeitsaufgabe auch die Prüfung in Richtung strafrechtlicher Relevanz? - Das hatten Sie nämlich noch nicht dargestellt.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein, zu dem Zeitpunkt nicht.

Johannes Remmel (GRÜNE): Ich möchte Ihnen ein Schreiben von Frau Delpino vorlesen. Das ist MUNLV 1, Blatt 54, glaube ich. Das Schreiben ist vom 15.06., also vom Fronleichnamstag oder einen Tag später - ich kann das zeitlich nicht genau einordnen, aber ich glaube, 15.06. war der Fronleichnamstag -:

Sehr geehrter Herr Schink, nach Auskunft von Herrn Dr. Günther heute Nachmittag scheint ein strafrechtliches Verfahren gegen Herrn F. momentan nicht eingeleitet werden zu können. Er sammelt mit Frau Wender und Frau Meyer-Mönnich allgemeine Verfehlungen. Eine abschließende Bewertung konnte er mir noch nicht mitteilen.

Deshalb hier noch mal die Frage: Sie haben eben den Umstand geschildert, dass Frau Delpino Sie am Tag oder am Abend besucht hat, und dem Schreiben zumindest ist zu entnehmen, dass es auch um strafrechtliche Sachverhalte ging.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Also, ich kann mich nicht erinnern, an dem Tag Strafrecht betrieben zu haben; so sage ich es mal. Das wäre mir hoffentlich in Erinnerung, weil Strafrecht echt nicht zu meinen Lieblingsbereichen im Rahmen der Jurisprudenz gehört, wirklich nicht.

Johannes Remmel (GRÜNE): Und wie ist das mit dem Begriff „Sammeln“? Frau Delpino sagt hier: Er - also Herr Dr. Günther - sammelt mit Frau Wender und Frau Meyer-Mönnich allgemeine Verfehlungen.

(Holger Ellerbrock [FDP]: Richtig zitieren! „Sammelt“ steht in Anführungsstrichen!)

- Okay. Aber es steht hier drin: Er „sammelt“. - Wie kommt Frau Delpino zu dem Begriff „Sammeln“?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Haben Sie sie das gefragt?

Johannes Remmel (GRÜNE): Ja. - Haben Sie gesammelt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich habe Ihnen eben gesagt: Es gab Papiere, die wir im Kreislauf gelesen haben. Es wurde an dem Tag ... Ich weiß nicht, was Sie unter Sammeln verstehen. Aber es gab abends nicht mehr Papiere, als morgens vorhanden waren.

(Heiterkeit)

Johannes Remmel (GRÜNE): Hat es denn in der Folgezeit im Rahmen dieser Erörterungen Diskussionen über die strafrechtliche Relevanz von einzelnen Sachverhalten gegeben?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Entschuldigung, ich habe jetzt . Wann? Hatten Sie „wann“ gefragt?

Johannes Remmel (GRÜNE): Hat es in der Folgezeit nach Fronleichnam - es gab offensichtlich einen gewissen Zeitdruck hinsichtlich der Rückkehr von Herrn Dr. Friedrich - im Rahmen Ihrer Arbeit strafrechtliche Erörterungen hinsichtlich einiger Sachverhalte gegeben?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Johannes Remmel (GRÜNE): Zu welchen und zu welchem Zeitpunkt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Sehr kurz darauf, weil die erste erstattete Anzeige vom 20.07. stammt. Insofern kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, wann exakt auf den Tag genau mit der strafrechtlichen Prüfung der einzelnen Sachverhalte begonnen werden konnte oder begonnen wurde. Für diejenigen, die der Kommission angehörten, bedeutete die Angelegenheit Dr. Friedrich immer Zusatzarbeit. Und diese Zusatzarbeit bedeutet eben, dass man eigene Referatsangelegenheiten liegen lassen muss. Das passt nicht immer und lässt sich auch nicht immer bewerkstelligen, sodass die strafrechtliche Prüfung . Ich weiß es nicht mehr genau, aber vielleicht insgesamt, ich sage mal . Auf meiner Ebene jedenfalls: Ich kann mich erinnern, dass ich die Kommentare zwei Tage auf dem Tisch hatte.

Johannes Remmel (GRÜNE): Was war der Anlass für strafrechtliche Bewertungen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Anlass hat die Aussage von Frau Delpino dahin gehend gegeben, dass Herr Dr. Friedrich ihr am Abend ihres Auswahltermins bezüglich ihres Wechsels in das Ministerium den Inhalt des Auswahlverfahrens mitgeteilt habe.

Johannes Remmel (GRÜNE): Gut. - Ich würde gerne auf den Fronleichnamstermin zurückkommen. Ausweislich einer Vorbereitung von Herrn Dr. Günther - wahrscheinlich für den Minister; hier uns vorliegend in einem Ordner ohne Namen - wird darauf abgehoben - ich zitiere hier; das ist Seite 12 -:

(Vorsitz: stellvertretender Vorsitzender Karl Kress)

Am 27.04.2006 hat der Staatssekretär eine Rücksprache angeordnet. In der Folge wurde das damalige Referat I4 vom Staatssekretär gebeten, arbeitsrechtliche Schritte, insbesondere eine Freistellung von AL IV zur Prüfung seiner Tätigkeiten, vorzubereiten.

Ist Ihnen an dem Fronleichnamstermin am 15.06. von diesem Auftrag von Herrn Staatssekretär an Herrn Dr. Günther vorgetragen worden?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das war zum Beispiel Bestandteil der von Ihnen eben nachgefragten Einführung.

Johannes Remmel (GRÜNE): Mit Verweis auf die Anweisung von Herrn Staatssekretär vom 27.04.?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Also, ob es diesen Verweis in dieser Form, wie Sie jetzt zitieren, gegeben hat, weiß ich so nicht. Das erinnere ich nicht. Aber Herr Dr. Günther hat von einem Arbeitsauftrag gesprochen.

Johannes Remmel (GRÜNE): Der abgeleitet ist vom Staatssekretär?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Johannes Remmel (GRÜNE): Gut. - Dann würde ich gerne Ihre Einschätzung erfragen wollen zu dem Gespräch, das zur ersten Anzeige im ...

(Harald Giebels [CDU]: Einschätzung!)

- Ich habe ja noch gar nicht gefragt. Ich komme zu dem Komplex, wenn Sie so wollen.

Stellv. Vorsitzender Karl Kress: „Einschätzung“ haben Sie zurückgenommen?

Johannes Remmel (GRÜNE): „Einschätzung“ habe ich zurückgenommen.

Ich komme zu dem Komplex der ersten Anzeige um den 12./13. Juli. Ausweislich einer Mail - das ist MUNLV Band 1, Blatt 598 - von Herrn Günther an Herrn Bogati haben Sie auch an dem Gespräch mit dem LKA vom 13.07. teilgenommen.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Johannes Remmel (GRÜNE): Vielleicht können Sie uns über Umstände, Dauer und Inhalt kurz referieren.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das Gespräch war vom LKA gewünscht und war wohl einen Tag vorher vorangekündigt worden, sodass ich dann gebeten wurde - es gab jedenfalls genügend Zeitraum im Vorfeld -, an diesem Gespräch am 13.07. teilzunehmen.

Am 13.07. - jetzt fragen Sie mich bitte nicht nach der Uhrzeit und der Dauer des Gespräches; das kann ich Ihnen nicht sagen, weil ich dazu keinen Vermerk gemacht habe - erschienen zu diesem Gespräch zwei Herren, die sich als dem für Korruptionsbekämpfung zuständigen Bereich des LKA vorstellten. Namen sind mir nicht mehr Erinnerungswürdig. Als ich neulich in den Akten geblättert habe, habe ich nur

gesehen, dass einer der Herren Meuter hieß. Dies entnahm ich einem Schreiben, das Herr Dr. Günther tags darauf an Herrn Meuter adressiert hatte. Aber fragen Sie mich bitte nicht nach dem Namen des anderen Herrn. Ein Namensgedächtnis ist bei mir nicht vorhanden.

Die Herren stellten dar, dass sie vorstellig würden aufgrund von Zeitungsartikeln, die eine Berichterstattung zum Inhalt hatte, die da lautete, Herr Dr. Friedrich sei wegen Korruptionsverdacht entlassen worden. Dieses sei, so wurde dargelegt, der Anlass ihres Besuches; denn zu ihren Aufgaben zähle es, dass sie solchen Hinweisen von sich aus aktiv nachgingen.

Wir haben dann dargelegt. Herr Dr. Günther und ich waren in diesem Gespräch mit den Herren des LKA. Herr Dr. Günther hat dann die Gründe dargelegt - das muss ich jetzt nachsehen; damals war die Kündigung ausgesprochen worden -, die der Kündigung zugrunde gelegen haben. Ich habe das MAPRO-Projekt und das Vergabeverfahren dazu dargestellt, habe erklärt, was ein Inhouse-Geschäft ist und dass das in diesem Fall eben nicht vorgelegen habe, und habe dann auch noch erläutert, dass wir ein Team eingesetzt haben, das ab dem 01.07.06 gerade dabei sei, die Vergabeverfahren in der Abteilung IV zu überprüfen. - Das war grob der Inhalt des Gesprächs.

Vor dem Hintergrund der Schilderungen, die wir zu den Sachverhalten gemacht haben, wurden wir - wie soll ich jetzt sagen? - umfangreich darüber belehrt, dass man bei wacher Betrachtung vielleicht hinreichende Anhaltspunkte haben könnte, um den Mechanismus der Meldepflicht des Korruptionsverdachts, herrührend aus dem Korruptionsbekämpfungsgesetz, ausgelöst zu sehen. Ich will jetzt nicht sagen, dass wir das bestritten hätten; das wäre zu dramatisch. Wir haben uns dieser Sichtweise aber deutlich widersetzt und gesagt, dass wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt dazu keine Anhaltspunkte sehen.

Im Grunde genommen stellt sich die Situation in meiner Erinnerung so dar - ich habe damals auch dieses Bild benutzt -, als gäbe es ein Seil, an dem zwei Parteien ziehen. Die eine gewichtet das Geschehnis in überraschender Weise der alten Korruptionsbetrachtung als zugänglich, und die andere Seite sagt, dass sie dieses eben nicht sieht.

(Vorsitz: Vorsitzender Thomas Kutschaty)

Latent stand eigentlich immer im Raum - so habe ich das jedenfalls empfunden -, dass wir die Dinge anders zu sehen hätten, als wir es in der Betrachtung jetzt dargestellt hätten, und dass es vielleicht - das wurde nicht gesagt; atmosphärisch stand es aber im Raum - einer Betrachtung unter diesen Aspekten wert wäre und wir uns vielleicht dafür aufschließen sollten.

Johannes Remmel (GRÜNE): Dann würde ich Sie gerne fragen, wer denn vonseiten des MUNLV den Sachverhalt Laptop in dieses Gespräch eingeführt hat.

Johannes Remmel (GRÜNE): Und den Sachverhalt, dass es eine mögliche Verquickung zwischen der Auftragserteilung bei Vergaben und der Dozentenfunktion an der RWTH Aachen geben könnte?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das beinhaltet die Darstellung des arbeitsgerichtlichen Verfahrens.

Johannes Remmel (GRÜNE): Wer hat das in das Gespräch eingeführt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich erwähnte eingangs schon, dass Herr Dr. Günther das arbeitsgerichtliche Verfahren dargestellt hat und ich das Projekt MAPRO und die Überprüfung der Vergabeverfahren.

Johannes Remmel (GRÜNE): Wer hat denn noch an diesem Gespräch teilgenommen? Herr Dr. Günther, Sie und .?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Auch diese Frage habe ich Ihnen schon - ich glaube, jetzt zweimal - beantwortet.

Johannes Remmel (GRÜNE): Sie haben von zwei Herren vom Landeskriminalamt gesprochen.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Johannes Remmel (GRÜNE): Das war ein Gespräch zu viert?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja, da widerspreche ich Ihnen nicht.

Johannes Remmel (GRÜNE): Gut. - Wenn Sie den Sachverhalt Laptop und auch die Verquickung von Dozententätigkeit und Auftragsvergabe nicht eingeführt haben, wird das also wohl Herr Dr. Günther gewesen sein.

(Harald Giebels [CDU]: Na, na, na!)

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Das sind so Mutmaßungen, die keine zulässigen Fragen sind.

Johannes Remmel (GRÜNE): Wenn zwei Personen vom MUNLV da sind und Sie als die eine Person sagen, dass Sie beide Sachverhalte nicht in das Gespräch eingeführt haben, dann frage ich: Hat Herr Dr. Günther beide Sachverhalte in das Gespräch mit dem LKA eingeführt?

Johannes Remmel (GRÜNE): Gut. - Sie haben eben geschildert, dass Sie bzw. Herr Dr. Günther deutlich widersprochen hätten, als es um die Frage von Korruption gegangen sei. Wer hat deutlich widersprochen, Sie oder Herr Dr. Günther?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Beide.

Johannes Remmel (GRÜNE): Ich darf aus dem Umweltausschussprotokoll vom 26.11.2008, Seite 41, zitieren. Das entspricht Ihrer Aussage heute hier. Es ist ein Zitat von Herrn Dr. Günther.

Ich darf dem Parlament und Ihnen allen sagen, dass sowohl Frau Meyer-Mönnich als auch ich - Frau Meyer-Mönnich kann das bestätigen - gegenüber dem Landeskriminalamt erklärt haben, dass uns das Stichwort „Korruption“ in den Zeitungen stark überraschen würde. Wir hätten aktuell keine Korruptionsindizien bezogen auf die Vergabeverfahren, sehr wohl aber Vergaberechtsverstöße im Fokus und im Prüfprozess.

Ich darf Ihnen auch vorlesen - vorhalten, wenn Sie so wollen - Fundstelle IM 235, Seite 65. Dabei handelt es sich um einen Vermerk des LKA an das Innenministerium, unterzeichnet von Herrn Gatzke und geschrieben von den Herren Op den Steinen und Jungbluth. Dort heißt es auf eine Vorhaltung, die damals wohl in der Diskussion war:

MUNLV hat, wie in der Ausschusssitzung am 26. November 2008 von der Hausspitze und dem zuständigen Referatsleiter übereinstimmend vorgetragen, diese Lebenssachverhalte so bewertet, dass dadurch kein Korruptionsverdacht begründet würde. Ist diese Bewertung für IM oder für LKA nachvollziehbar? - Man fragt sich das also selber.

Die Antwort: Eine solche Bewertung des MUNLV ist mir oder Angehörigen des LKA NRW gegenüber, wie ich bereits zu Nr. 2.2.1 ausgeführt habe, auch vor dem Hintergrund der von Staatssekretär Dr. Schink unter Datum vom 20.07.2006 unterschriebenen Strafanzeige, die im Betreff „Verdacht der §§ 331 ff., 353 Strafgesetzbuch“ lautet, nicht deutlich geworden. Ich teile sie nicht. Aus welchen Gründen Vertreter des MUNLV zu der Aussage in der Ausschusssitzung am 26.11.2008 gekommen sein sollen, ist hier nicht bekannt.

Das widerspricht ja deutlich .

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: War der Herr, den Sie gerade zitieren, bei dem Gespräch dabei?

Johannes Remmel (GRÜNE): Nein. Es ist aber ein Vermerk, der im LKA gefertigt worden ist.

Johannes Remmel (GRÜNE): Das kann ich nicht beurteilen.

(Karl Kress [CDU]: Welche Zeitspanne liegt denn dazwischen?)

Ich kann aus nur aus dem Vermerk zitieren. Und der Vermerk .

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Von wann stammt der Vermerk?

Johannes Remmel (GRÜNE): Der Vermerk stammt .

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Kann ich ihn bitte mal sehen?

Johannes Remmel (GRÜNE): . wahrscheinlich vom 17.03.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wir können Ihnen diesen Vermerk gerne vorlegen. Wir müssen dann nur die Originalakte holen. Die haben wir jetzt nicht hier, weil es sich um eine Nebenakte handelt.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich bitte um Verständnis. Herr Remmel zitiert vor sich hin - Blatt „Ich weiß nicht“ und verweist auf Nebenakten. Dem kann ich so nicht folgen. Dazu kann ich nichts sagen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sie haben völlig recht. Sie bekommen den Vermerk zu sehen. Das ist die Akte IM 235. Wir holen sie eben.

Ich weiß nicht, ob Herr Remmel an dieser Stelle weitermachen möchte oder zwischendurch eine andere Frage stellen möchte. Ansonsten können wir auch drei Minuten Pause machen.

Johannes Remmel (GRÜNE): Drei Minuten Pause.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Dann machen wir drei Minuten Pause. Ich mache aber darauf aufmerksam, dass ich die Sitzung fortsetze, sobald der Ordner hier ist, also um 21:13 Uhr - wenn er dann hier ist.

(Unterbrechung der Sitzung: 21:10 Uhr bis 21:15 Uhr)

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wir setzen die öffentliche Sitzung um 21:15 Uhr fort. - Frau Meyer-Mönnich nimmt Einsicht in IM 235, Seite 65.

(Die Zeugin nimmt beim Vorsitzenden Einblick in die Unterlagen.)

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Kann ich das einen Moment mitnehmen?

Ausschussreferentin Dr. Carola Graf: Natürlich.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Frau Meyer-Mönnich hat Einsicht genommen. - Herr Remmel, jetzt Ihre Frage dazu, bitte.

Johannes Remmel (GRÜNE): Meine Frage lautet: Das steht ja im Widerspruch zu der Aussage, die Sie eben gemacht haben.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Machen Sie aus dieser Feststellung mal eine Frage.

Johannes Remmel (GRÜNE): Steht das im Widerspruch zu der Aussage, die Sie eben gemacht haben?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Jein.

Johannes Remmel (GRÜNE): Dann würde ich Sie um eine Begründung des Jeins bitten.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nach meinem Eindruck war derjenige, der diesen Vermerk geschrieben hat, bei dem Gespräch nicht dabei; denn sonst müsste hier anderes vermerkt sein. Es ist in meinen Augen eine Interpretation von Vorgängen, die sich beim LKA, wie auch immer, angesammelt haben und die jetzt eine nachdrückliche Bewertung vor dem Hintergrund eines Fragenkatalogs an den Verfasser dieses Textes darstellen. Der Verfasser, der bei diesem Gespräch nicht dabei war, nimmt offensichtlich irgendetwas nach Aktenlage in seine Bewertung auf. Er ist offensichtlich in der Situation, dass er vielleicht darlegen muss, weshalb das LKA ab einem gewissen Zeitpunkt mit Intensität, offensichtlich dem Korruptionsgedanken nachgehend, die Sachen betrachtet hat.

Johannes Remmel (GRÜNE): Okay. - Dann frage ich noch mal: Wenn man in ein Gespräch geht, wie Sie das eben geschildert haben - da kommen zwei Beamte von der Korruptionsabteilung des LKA -, und dann Sachverhalte wie beispielsweise die Verknüpfung Auftragsvergabe/Laptop und Auftragsvergabe/Dozententätigkeit einführt, dürfte man doch nicht überrascht sein, wenn das auch als Korruption eingeordnet wird.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das haben die Herren so dargestellt, dass sie dazu neigen. Das hatte ich ja eben schon dargelegt.

Johannes Remmel (GRÜNE): Gut. - Dann würde ich Sie gerne fragen, ob Sie davon in Kenntnis gesetzt worden sind und ob es in der Arbeitsgruppe abgesprochen war, dass in der Folgezeit weitere Sachverhalte vonseiten des MUNLV an das LKA weitergetragen werden, die Hinweise auf mögliche Korruptionstatbestände geben.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das LKA hatte anlässlich dieses Gesprächs am 13.07. um Überlassung von Vorgängen gebeten. Diese sind nach meinem Kenntnisstand dem LKA auch übermittelt worden. Aufgrund weiterer Nachfragen, die im Raume standen, wurde diskutiert, dass dem LKA unter dem Aspekt von Amtshilfe zu assistieren - nein, das ist der falsche Begriff - sei, jedenfalls nachgefragte Amtshilfe zu gewähren sei.

Johannes Remmel (GRÜNE): Ich hatte gefragt, ob es eine eigene Initiative des MUNLV oder Ihrer Arbeitsgruppe gegeben hat, dem LKA bestimmte Sachverhalte zuzutragen, die ihm bisher nicht zugetragen worden sind.

Ich kann das auch konkret machen. Es gibt - JM Band 1, Blatt 51 - eine Mail von Herrn Dr. Günther an das LKA vom 10. August. Ich zitiere:

Es gibt Hinweise/Verdachtsmomente, dass Herr Dr. Friedrich angeblich gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin eine Wohnung in Frankreich rund eine Woche genutzt haben soll (Vermerk über Angaben einer Mitarbeiterin der Abteilung IV folgt) und dort ein Ehepaar, das einen Auftrag über rund 300.000 € erhalten hatte, besucht hat. Er soll ferner nach Angaben der Mitarbeiterin von einem Gutachterbüro angeblich ein Fahrzeug für rund sechs Wochen gestellt bekommen haben, als sein Fahrzeug defekt war (konkrete Angaben zu Fahrzeugtyp, Farbe, Gutachterbüro usw. wurden gemacht). Ausweislich einer Mail besteht ferner u. U. der Anschein, dass sich der AL von einem Mitarbeiter eines Gutachterbüros einen Fachvortrag hat schreiben lassen.

Das sind also drei bzw. vier Sachverhalte. Ist vorher in der Kommission Amtshilfe besprochen worden, sie so oder in ähnlicher Form weiterzugeben?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich weiß natürlich, dass es diese Mail gibt. Die Frage, ob das vorher besprochen worden ist oder nicht, kann ich Ihnen wahrheitsgemäß nur so beantworten: Das erinnere ich nicht. Das weiß ich nicht, weil ich auch nicht alle Mails kenne, die das LKA erreicht haben. Das ergibt sich einfach aus der Zusammensetzung der Kommission. Wie ich vorhin schon dargestellt habe, ist das auch ein Nebenjob, sage ich mal, der mit zu erledigen ist.

Johannes Remmel (GRÜNE): Aber diese Vorwürfe sind ja alle in Richtung Korruption zu werten.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: In diesem Fall ja.

Johannes Remmel (GRÜNE): Gut. - Darüber hat es in der Kommission Amtshilfe aber eine Diskussion gegeben?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich sagte ja: Über diese Sachverhalte, die Sie schildern, hat es nach meiner Erinnerung keine Diskussion gegeben.

Johannes Remmel (GRÜNE): Hat es denn nach der arbeitsgerichtlichen Einigung eine Diskussion über die Situation gegeben, wie man möglicherweise weiter mit dem LKA kooperieren soll?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Da gab es auch die Anweisung, dass die Kommission Amtshilfe zu leisten hat.

Johannes Remmel (GRÜNE): Nach der arbeitsgerichtlichen Einigung?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: In dem Rahmen, in dem das LKA Amtshilfe nachfragt, waren wir gehalten, diese auch zu leisten.

Johannes Remmel (GRÜNE): Von wem gab es die Anweisung?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich kann mich nicht konkret erinnern. Von ihrer Bedeutung her wird sie aber vom Staatssekretär sein.

Johannes Remmel (GRÜNE): Angesichts der eben beschriebenen Umstände und Sachverhalte in der Mail vom 10.08. und Ihrer dunklen Erinnerung - das sage ich jetzt ohne Wertung; Sie haben gesagt, Sie können sich daran nicht erinnern - frage ich Sie: Können Sie sich denn sonst daran erinnern, dass in der Kommission Amtshilfe über Korruption und korruptive Sachverhalte diskutiert worden ist?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich kann mich zum Beispiel erinnern, dass wir auch mit dem LKA noch mal über Korruption diskutiert haben. Das war zu einem Zeitpunkt, zu dem der Prüfbericht von Frau Schoppmann und Herrn Kamin gefertigt worden ist. Er war im November 2006 fertig. Daraufhin haben wir zusammen mit Frau Schoppmann und Herrn Kamin - nein, die kamen extra noch mal ins Haus; es muss also ein Weilchen später gewesen sein - ein Gespräch mit dem LKA gehabt, anlässlich dessen dem LKA der Prüfbericht überlassen wurde.

Ich erinnere mich deshalb so gut an dieses Gespräch, weil ich ein Bild geprägt habe, und zwar aufgrund des Untersuchungsergebnisses dieses Prüfteams, dem zu entnehmen war, dass es viele Vergabeprozesse gegeben hat, die zum Hintergrund hatten, dass es - ich benutze jetzt mal Bilder - um unterschiedliche Universitäten kreisende Institute gab. Es bildete sich so etwas wie Planetensysteme heraus, in denen Förderung bzw. Mittel der Abwasserabgabe verausgabt wurden. Vor diesem Hintergrund und dieser Wahrnehmung erinnere ich mich, dass ich das Bild eines Geburtstagskuchens entwickelt habe, bestehend aus der Abwasserabgabe, um den herum sich eigentlich immer gut bekannte geladene Gäste eingefunden haben, dass dies vergaberechtlich als bemerkenswert und sicherlich auch in mancher Hinsicht im Nachhinein als nicht korrekt bewertet werden könne, dass wir aber - deshalb erinnere ich mich so gut an diesen Kuchen und an dieses Gespräch - auch aus dieser Überprüfung keinen Hinweis auf Korruption gewonnen haben.

Johannes Remmel (GRÜNE): Nun gibt es einen Gesprächsvermerk, der schon sehr viel weiter früher liegt, datiert vom 6. Oktober 2006. Am 28. September 2006 muss es im MUNLV eine Besprechung gegeben haben, an der Herr Günther, Sie, Herr Kamin, Herr Duve und Herr Richter teilgenommen haben. Ist Ihnen das erinnerlich?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein, daran erinnere ich mich nicht.

Johannes Remmel (GRÜNE): Sagen Ihnen Aktionspunkte etwas?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Aktionspunkte? Vielleicht im Zusammenhang mit einem Vergabeprojekt.

Johannes Remmel (GRÜNE): Ausweislich des Protokolls dieser Besprechung ging es um Geheimnisverrat, Reisekostenbetrug, Bestechlichkeit/Vorteilsnahme, MAPRO-Projekt, Überprüfung des MAPRO-Projektes, angestrebte Professur, KARO-Projekt und Laptop, strafrechtliche Bedeutung einer Professurberufung, Aufarbeitung von Vorträgen, Überprüfung IFEU usw. Daran können Sie sich nicht erinnern?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein. Wirklich nicht.

Johannes Remmel (GRÜNE): Das muss ein ziemlich langes Gespräch gewesen sein.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Wann, sagten Sie, sei das gewesen?

Johannes Remmel (GRÜNE): Am 28. September 2006. Ein 17-seitiger Vermerk und lauter Aktionspunkte.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Wie „Aktionspunkte“?

Johannes Remmel (GRÜNE): Es geht immer um Punkte, die erörtert werden. Die sind dann als ...

(Holger Ellerbrock [FDP]: Das hat doch so keinen Zweck!)

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Mir sagt der Vermerk so nichts. Mir sagt der Gesprächstermin nichts. Mir sagen die Themen, die von Ihnen zitiert worden sind, die dort behandelt worden sein sollen, natürlich für sich genommen etwas, aber ich erinnere mich nicht im Kontext dieses Gesprächs an sie. Vielleicht zeigen Sie mir den Vermerk.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Sagen Sie uns die Fundstelle, Herr Rimmel, dann suchen wir das heraus.

Johannes Rimmel (GRÜNE): JM Band 1, Blatt 65.

(Der Zeugin wird am Tisch des Vorsitzenden die entsprechende Unterlage ausgehändigt. Die Zeugin liest länger darin.)

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich weiß nicht, was für ein Vermerk das ist. Ich erinnere mich nicht an dieses Gespräch. In diesem Vermerk - nur als Beispiel, ich lese ihn auch nicht in Gänze - wird unter 3.1.1, Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, dargestellt:

Hier wird auf die Aussage der Zeugin Delpino, stellvertretende Abteilungsleiterin der Abteilung IV im MUNLV und Vertraute des Herrn Dr. Friedrich, vom 1. August 2006 verwiesen.

Jetzt wird über etliche Passagen hinweg zitiert. Ich kann mich nicht erinnern, an irgendeinem Gespräch teilgenommen zu haben, an dem uns das LKA irgendwelche Zeugenaussagen zur Kenntnis gebracht hat.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Am Anfang des Vermerks - vielleicht können Sie sich daran erinnern - wird zitiert, dass eingangs der Besprechung Herr Dr. Günther darüber informiert hat, dass er inzwischen den gesamten dienstlichen E-Mail-Verkehr - etwa 2.000 E-Mails - von Herrn Dr. Friedrich gesichtet und ausgewertet

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Auch daran erinnere ich mich nicht im Detail. Ich kann mich daran erinnern, dass es ein Gespräch mit dem LKA gegeben hat. Danach gab es einen Vermerk des LKA, der ausnahmsweise zum Gegenlesen zugeleitet worden war. Dieser Vermerk war so abenteuerlich, dass wir zweimal - ich erinnere mich, dass ich es zweimal gemacht habe - versucht habe, irgendetwas daran richtigzustellen oder - keine Ahnung. Ich weiß es nicht mehr, ich weiß nur, dass es einen Vermerk dieser Art gab. Es war der einzige, der jemals dem MUNLV zugeleitet wurde. Er war von einer Qualität, dass ich gesagt habe: Bei welcher Besprechung auch immer, jedenfalls war ich bei dieser nicht dabei. Ich habe versucht, wenigstens das, was Gegenstand gewesen war, zu Papier zu bringen. Das wurde aber von der Gegenseite - ich meine das LKA - nicht honoriert; so drücke ich es mal aus. Schließlich hatte ich genug davon und habe es abgelehnt, mich weiter damit zu befassen. Das kann vielleicht - ich weiß es nicht - ein Vermerk dieser Qualität gewesen sein.

Johannes Rimmel (GRÜNE): Okay. Können Sie sich denn daran erinnern, wann das Gespräch war, auf das Sie gerade Bezug genommen haben?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Herr Remmel, ich kann mich an manches wirklich nicht mehr erinnern. Ich habe mir selber einen Zeitkanon gemacht, um manches überhaupt zeitlich wieder verorten zu können. Aber manches ist mir nicht mehr in Erinnerung.

Johannes Remmel (GRÜNE): Können Sie sich denn an die Dienstbesprechung vom 8. März 2007 im MUNLV mit dem LKA erinnern? Sie sollen - ausweislich IM 229, Seite 6584 bis 6588 - zusammen mit Frau Ministerialrätin Wender, Herrn Ministerialrat Günther, Herrn Richter und Herrn Lech zusammengesessen haben. In dem Vermerk des LKA dazu werden Sie unter der Überschrift Vergaben zitiert:

Zu den Verantwortlichen und zur Beteiligung des Herrn Dr. Friedrich sagte Frau Meyer-Mönnich, dass eher die nicht von Herrn Dr. Friedrich mitgezeichneten Forschungsaufträge interessant sind. Herr Dr. Friedrich lenkte die auffälligen Forschungsaufträge subtil, indem er sie mit später nicht mehr nachvollziehbaren selbstklebenden Haftnotizzetteln von Mitarbeitern bearbeiten ließ, die von ihrer Kompetenz her nicht in der Lage waren, die Tragweite ihres Handelns zu erfassen bzw. bei denen aus sonstigen Gründen nicht mit Widerstand zu rechnen war.

Die Aussage in dem Vermerk wird Ihnen zugeschrieben. Haben Sie die Aussage getroffen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: 8. März 2007?

Johannes Remmel (GRÜNE): 8. März 2007.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das war das Gespräch, anlässlich dessen der Bericht von Frau Schoppmann und Herrn Kamin dem LKA - das sagte ich eben schon - übergeben worden ist. Ich kann nicht ausschließen, dies gesagt zu haben. Es wird dann eine sehr aktuelle Beobachtung gewesen sein. Ich kann jedenfalls nicht ausschließen, dies gesagt zu haben.

Johannes Remmel (GRÜNE): Ich möchte Sie weiter zitieren - da wird auch auf Ihre Aussage Bezug genommen -:

Zur fachlichen Überprüfung der Forschungsaufträge war Frau Meyer-Mönnich der Ansicht, dass man bei der Vernehmung von Sachbearbeitern des MUNLV erfragen sollte, wie mit dem Forschungsergebnis für die bewilligten Fördermittel umgegangen wurde. Daher kommt man dann schnell zur Begründung, warum man die Mittel bewilligte und ob es für das Land NRW sinnvoll war.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das hört sich ziemlich nach mir an, ja.

Johannes Remmel (GRÜNE): Das heißt, Sie haben dem LKA in diesem Gespräch Vorschläge zur Vernehmung von Kolleginnen und Kollegen gemacht.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein.

Johannes Remmel (GRÜNE): So lese ich das aber:

Zur fachlichen Überprüfung der Forschungsaufträge war Frau Meyer-Mönnich der Ansicht, dass man bei der Vernehmung von Sachbearbeitern des MUNLV erfragen sollte, .

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich erinnere mich jedenfalls nicht daran, dass das LKA angekündigt habe, auf Sachbearbeiterebene Vernehmungen durchführen zu wollen.

Johannes Remmel (GRÜNE): Haben Sie denn vorgeschlagen, diese Vernehmungen durchzuführen?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Daran kann ich mich nicht erinnern. Was sich nach mir anhört, ist, dass man mal auf das Ergebnis guckt: Was wurde mit abgeschlossenen Projekten begonnen, um ihre Bedeutung und ihre Wertung erfassen zu können?

Johannes Remmel (GRÜNE): Dann würde ich Sie gern noch um die Einschätzung eines letzten Sachverhalts bitten. - Einschätzung darf ich ja nicht sagen. - Es geht um einen Fragenkatalog, der vom LKA erbeten worden ist, der aber über eine lange Zeit vom MUNLV nicht erbracht wurde. Es gibt etliche Hinweise. Ich zitiere aus einer Mail - MUNLV Band 6, 374 - von Herrn Günther an Herrn Düwel und Herrn Odenkirchen gerichtet:

Sehr geehrter Herr Düwel, sehr geehrter Herr Odenkirchen, der Leiter der Ermittlungsgruppe des LKA bittet dringend darum, dass, wenn irgend möglich, der Entwurf der Beantwortung des Fragenkatalogs kurzfristig endgültig abgestimmt wird und als Endfassung ganz kurzfristig dem LKA zur Verfügung gestellt wird. Dies ist für das LKA dringend wichtig. Ich bitte Sie insofern, entsprechende Entscheidungen/Abstimmungen kurzfristig zu treffen und mir oder in Abwesenheit Frau Meyer-Mönnich oder Frau Wender, wenn möglich, die Endfassung bis Montag, 9. Juni 2008, zuzuleiten. Ich bitte für die enge Terminsetzung um Verständnis, sie entspricht dem dringenden Wunsch des LKA, den ich weitergebe.

Was können Sie zu diesem Begehren des LKA sagen? War Ihnen das bekannt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Spontan sagt mir das nichts, Herr Remmel.

Johannes Remmel (GRÜNE): Herr Dr. Günther gibt Sie in Abwesenheit als Ansprechpartnerin an. Deshalb ging ich davon aus, dass Ihnen der Sachverhalt „Fragenkatalog, Anforderung an das MUNLV“ bekannt sein müsste.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das kann durchaus sein, aber ich kann das so nicht zuordnen. Ich weiß es im Moment nicht.

Johannes Remmel (GRÜNE): Können Sie sich denn daran erinnern, dass es in dem Zeitraum März, April, Mai 2008 mehrere Anforderungen bezüglich des Fragenkatalogs gegeben hat?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Nein, das wüsste ich nicht.

Johannes Remmel (GRÜNE): Gut. - Danke schön.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Dann hat als Nächster der Kollege Giebels das Wort.

Harald Giebels (CDU): Frau Meyer-Mönnich, ich möchte zunächst den Vermerk ansprechen, den auch der Kollege Remmel eben angesprochen hat; JM Band 1, Blatt 65 ff. Vielleicht haben Sie ihn noch, oder ist er schon wieder eingeklebt? - Sie haben ihn noch, wunderbar.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Diesen hier?

Harald Giebels (CDU): Ja, LKA-Vermerk. Ich habe Sie eben so verstanden, dass Sie an einer Stelle einen Sachverhalt gefunden haben, der in dem Gespräch nicht Gegenstand war. Sie erwähnten die Zeugenaussage von Frau Delpino. Sie sagten, in dem Gespräch sind keine Zeugenaussagen zitiert worden.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: So habe ich das nicht gesagt. Ich habe gesagt, ich könne mich an kein Gespräch erinnern, in dem das LKA jemals eine Zeugenaussage präsentiert hat.

Harald Giebels (CDU): Der Vermerk hat im Betreff zwei Unterpunkte. Dort steht zuerst: „Aktueller Sachstand“ und zum Zweiten, in einer weiteren Zeile: „Extrabesprechung MUNLV 28. September 2006“. Ist es richtig, dass der Vermerk damit über das Gespräch vom 28. September 2006 berichtet und darüber hinaus über den aktuellen Sachstand zum Zeitpunkt der Erstellung des Vermerks, 6. Oktober?

(Thomas Stotko [SPD]: Das kann die Zeugin nicht beantworten!
Dann müssen Sie den fragen, der den Vermerk geschrieben hat!)

Vielleicht weiß die Zeugin das ja.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich hatte mich eben schon zu diesem Vermerk verhalten. Ich habe gesagt, ich habe ihn hier nicht in Gänze gelesen, ich kenne ihn

nicht. Ein Blick auf Punkt 3.3.3 habe zutage gefördert, dass hier offensichtlich Zeugenaussagen ... Das hatte ich eben schon ausgeführt. Ich habe diesen Vermerk nicht in Gänze gelesen. Ich weiß nicht, aus welchem Anlass hier irgendetwas steht. An das Gespräch - das sagte ich schon - erinnere ich mich nicht, insbesondere nicht, wenn ich solche Punkte wie den eben erwähnten Punkt 3.3 zur Kenntnis zu nehmen habe.

Harald Giebels (CDU): Dann möchte ich noch einen anderen Themenkreis ansprechen. Sie haben eingangs von einer gediegenen Personalführung durch Herrn Dr. Friedrich gesprochen. Worauf beruht diese Feststellung?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das ist ein Erfahrungsschatz, den ich in meiner Tätigkeit als Personalratsmitglied gewonnen habe.

Harald Giebels (CDU): Können Sie über Vorgänge aus dieser Zeit berichten?

(Thomas Stotko [SPD]: Das umfasst die Aussagegenehmigung nicht!)

- Das weiß ich nicht.

(Stephan Gatter [SPD]: Sie hat doch nicht als Personalrätin eine Aussagegenehmigung bekommen! Das müssen andere Leute als der Minister machen!)

- Entschuldigung, meine Frage bezieht sich nicht auf die Personalratstätigkeit.

(Thomas Stotko [SPD]: Doch! - Stephan Gatter [SPD]: Doch! Ganz konkret nachgefragt: Können Sie aus Ihrer Personalratstätigkeit berichten?)

- Aus dieser Zeit.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Frau Meyer-Mönnich, es ist Ihre Entscheidung, ob Sie aussagen oder nicht, unter Berücksichtigung Ihrer Aussagegenehmigung.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich kann es völlig abstrahieren, das hört sich dann aber vielleicht etwas sehr deutlich an.

Als Personalratsmitglied wurde ich von verschiedenen Kollegen angesprochen, die unter der Regie von Herrn Dr. Friedrich litten, insoweit - das lässt sich dann abstrakt formulieren -, dass Herr Dr. Friedrich in seiner Zielverfolgung zielorientiert Widerspruch oder Widerstand nicht duldete. Personen, die ihm in dieser Weise entgegentraten, umging er, indem er sie von Informationsflüssen ausschloss, parallel zu der Arbeit von irgendjemandem den gleichen Arbeitsauftrag an eine weitere Person übergab, ohne das Wissen dazu zu vermitteln. Hinzu kam, dass er dies nicht von Angesicht zu Angesicht mit Personen austrug, sondern einfach durch Handeln und sie mit dem Handlungsergebnis in dieser Weise konfrontierte.

Bedauerlicherweise kam es auch zu einer Kommentierung gegenüber Dritten, die schon mal diffamierender Art war.

Harald Giebels (CDU): Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ich schaue auf die Seite, ob im Augenblick Fragebedarf besteht. - Das sehe ich nicht. - Dann ist Herr Ellerbrock dran. -£>n

Holger Ellerbrock (FDP): Frau Meyer-Mönnich, wie sehen Sie Ihre letzte Aussage, die Sie gerade getroffen haben, im Zusammenhang mit dem Begriff Mobbing?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Mobbing ist ein Begriff, der die sehr subjektive Seite des Betroffenen widerspiegelt. Mobbing muss nicht objektiv gegeben sein, um als solches empfunden zu werden. Die Fälle, die ich jetzt im Auge habe und als Hintergrund für die vorgenommene Abstrahierung nutze, sind solche, die eindeutig über die subjektive Seite des Mobbings hinausgehen.

Holger Ellerbrock (FDP): Frau Meyer-Mönnich, könnten Sie bitte einmal in Fundstelle MUNLV 1, 213 schauen. Das ist ein Vermerk ohne Datum, der unterschrieben ist. Können Sie uns sagen, ob Sie das Schreiben kennen und wer das Schreiben gezeichnet hat?

(Die Zeugin nimmt beim Vorsitzenden Einblick in die Unterlagen.)

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Es ist von mir unterschrieben. Ansprechpartnerin und Adressatin ist Frau Stemig, die zum damaligen Zeitpunkt wahrscheinlich noch sachbearbeitende Mitarbeiterin des Referates Dr. Günther war. Aber ich kriege dieses Schreiben inhaltlich nicht zugeordnet. Offensichtlich geht es hier um einen Konflikt. Ich kriege es nicht zugeordnet; tut mir leid. Ohne zu blättern, kann ich es nicht. Kann ich blättern?

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Das ist, glaube ich, nicht notwendig.

(Die Zeugin nimmt wieder Platz.)

Holger Ellerbrock (FDP): Sie hatten in der anfänglichen Diskussion zitiert: Der StaatS war in das ganze Verfahren eingebunden. Können Sie den Begriff „einbinden“ definieren?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich hatte mich ein bisschen über das „der StaatS sei eingebunden“ amüsiert, oder?

Holger Ellerbrock (FDP): Wir sind hier ganz humorlos, deswegen frage ich gnadenlos nach.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Was heißt „einbinden“? Es ist schon ein falscher Begriff. Das hört sich so an, als habe es die Kommission Amtshilfe gegeben, die gelegentlich die Güte gehabt hätte, den Staatssekretär an dem, was da so stattfindet, partizipieren zu lassen. Von daher passt der Begriff überhaupt nicht, das entsprach schlichtweg nicht den Fakten.

Das Tagesgeschäft war zu erledigen. Dies fiel hauptsächlich an und wurde auch von Herrn Dr. Günther und den weiteren Kommissionsmitgliedern erledigt; das schilderte ich schon. Entweder hatten sie unterstützende, arbeitsteilige oder im Vertretungsfall auch übernehmende Aufgaben von Herrn Dr. Günther. Das Tagesgeschäft auf der Referatsleiterebene erledigt man eben auch als Tagesgeschäft. Die Headlines von Entscheidungen oder wichtige Entscheidungen wurden in diesem Kontext vom Staatssekretär getroffen.

Holger Ellerbrock (FDP): Sie hatten auch mal gesagt - Zitat -: Die Kommission hat keine eigenständige Entscheidung getroffen. Jetzt haben Sie gerade ausgeführt, das Tagesgeschäft und Sachen von Günther wären weitergelaufen. Wie verhält sich das miteinander?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das, was den Entscheidungshorizont eines Referatsleiters ausmacht, hat Herr Dr. Günther in Erfüllung der Aufgaben ordnungsgemäß erledigt und diesen Horizont auch ausgefüllt.

Holger Ellerbrock (FDP): Wie haben das denn die anderen Mitglieder der Kommission gehalten? Haben die auch ihre eigene Entscheidungskompetenz ausgefüllt - Business as usual -, oder wie lief das?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja. Ich kann nur das darstellen, was mich anbelangt. Wenn zum Beispiel irgendwelche Schreiben zu fertigen waren, wurden sie gefertigt. Man war unterschiftsbefugt oder hat es von sich aus als richtig angesehen, dass sie der Abteilungsleiter oder der Staatssekretär unterschrieb, also ganz normale Abwägungsprozesse. Und wenn ich eben sagte, dass wichtige Entscheidungen vom Staatssekretär getroffen wurden, dann bedeutet dies eben auch, dass auch das einen normalen Entscheidungsprozess im Arbeitsprozess und in dem hierarchischen Geschehen abbildet.

Holger Ellerbrock (FDP): Der Begriff „hierarchisches Geschehen“ lässt bei mir die Frage aufkommen: Gab es ein besonderes Arbeitsverhältnis, besondere Kompetenzen, besondere Entscheidungswege in der Relation Dr. Günther/Staatssekretär?

Ich stelle die Frage vor dem Hintergrund, dass ja in entscheidenden Zeiten eine Vakanz in der Abteilungsleitung I war und Herr Henrich eingeschliffen wurde.

Holger Ellerbrock (FDP): Eingeschliffen. Darunter verstehe ich jetzt nicht einen mineralischen Vorgang,

(Heiterkeit)

sondern vielmehr, dass er in die Arbeit erst reinwachsen musste, weil er ja neu war und sich erst im Haus zurechtfinden musste und sich mit dem nicht nur vergnügungssteuerpflichtigen Vorgang Friedrich vertraut machen musste.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ich kenne Schleifen eigentlich nur in Bezug auf Steine. Dadurch bekommen sie Fassung oder brillieren.

(Heiterkeit)

Holger Ellerbrock (FDP): Ich weiß, dass die Abteilungsleiter nur brillieren. Jeder funkelnde Diamant wird bearbeitet.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Wenn sich aber hinter Ihrer Frage etwas verstecken sollte - Sie sprechen nämlich eine gewisse Vakanz an -, so sage ich Ihnen, dass es zu dieser Zeit einen stellvertretenden Abteilungsleiter gab, der schon zu Zeiten von Herrn Pudenz stellvertretender Abteilungsleiter war. Vor wenigen Tagen ist er quasi in Pension gegangen. Durchgängig gab es einen stellvertretenden Abteilungsleiter.

Holger Ellerbrock (FDP): Das war sicherlich der Kollege Fischer, oder?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Holger Ellerbrock (FDP): Der Kollege Rimmel hatte eben noch mal unter dem Rubrum Fronleichnamstag gefragt, wer die Einladung für Ihre Mitarbeit zu dieser Festtagsarbeit ausgesprochen hätte, ob das der Staatssekretär, der Abteilungsleiter oder es eine kollegiale Bitte oder so war. Können Sie noch mal ein bisschen versuchen, sich zu erinnern, auf welchem Wege das an Sie herangetragen wurde?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Herr Rimmel hat mich schon genötigt - mich zu erinnern, meine ich jetzt.

(Heiterkeit)

Ich hatte vorhin schon gesagt: Ich weiß es nicht mehr, ob es vom Abteilungsleiter kam oder vom Staatssekretär.

Holger Ellerbrock (FDP): Deswegen hatte ich eben noch eine andere Möglichkeit eröffnet, weil es auch möglich ist, dass Dr. Günther Sie gefragt hat: Sie sind meine Vertreterin. Wir arbeiten sowieso zusammen. Kommen Sie doch mal mit dabei. - Oder war das ein richtig formeller Akt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das war ja keine freundliche Einladung, sondern es wurden damit ...

Holger Ellerbrock (FDP): Es war damit Arbeit verbunden.

(Heiterkeit)

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: - Ja, ja, nicht nur das. Bis auf den heutigen Tag, wie Sie sehen.

Es wurden ja Sachverhalte präsentiert und einem Personenkreis mitgeteilt, der sicherlich nicht durch eine Einladung von Herrn Dr. Günther bewerkstelligt werden konnte.

Holger Ellerbrock (FDP): Ich frage das vor dem Hintergrund, dass es ein besonders kollegiales Verhältnis gewesen sein kann. Ist aber auch egal.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das kollegiale Verhältnis ist völlig in Ordnung. Dass wir uns Fronleichnam treffen, um uns fröhlich .

Holger Ellerbrock (FDP): „Fröhlich“ ist eine Wertung.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: . mit der Angelegenheit Dr. Friedrich zu befassen, ist - glaube ich - gänzlich ausgeschlossen.

Holger Ellerbrock (FDP): Eben kreiste die Diskussion mit dem Kollegen Rimmel um den Begriff Amtshilfe. Da ging es darum, wer was rausgegeben hat. Könnten Sie mir den Begriff Amtshilfe vielleicht ein bisschen näher legen? Was passiert, wenn eine Behörde die andere um Amtshilfe bittet? Was verstehen Sie dann darunter?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Das ist in der Regel gesetzlich vorgesehen, dass Behörden untereinander Amtshilfe zu leisten haben. Amtshilfe bedeutet im Grunde genommen oder im Kernsatz: Es ist die Unterstützung zu leisten, die ein anderes Amt zu seiner Aufgabenerfüllung benötigt.

Holger Ellerbrock (FDP): Ist es dazu notwendig, dass das andere Amt detailliert jedes einzelne Schriftstück, jeden einzelnen Vorgang angibt, oder ist es da üblich, dass man in Eigeninitiative selbst überlegt, was der andere denn zur Erfüllung seiner Aufgaben benötigt?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Na ja, es wäre eine schäbige Amtshilfe, wenn man sie darauf beschränken würde, nur das zu liefern, was der andere nachfragt, aber sich darüber freut, dass ihm seine Aufgabe vielleicht nicht gelingen könnte, wenn man ihm denn ein nicht nachgefragtes Stück vorenthielte.

Holger Ellerbrock (FDP): Schönen Dank.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Ich habe jetzt im Augenblick noch eine Wortmeldung von Herrn Kollegen Kress vorliegen.

Karl Kress (CDU): Frau Meyer-Mönnich, kurze Frage: Gab und gibt es im MUNLV eine Dienstanweisung für den Datenschutz, mit der die Zugriffe auf Computersysteme auf den verschiedenen Ebenen geregelt wird?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja.

Karl Kress (CDU): Seit wann existiert diese Dienstanweisung?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Es gibt sie eigentlich nach meiner Erinnerung kontinuierlich, seit diese Technik dem Hause zur Verfügung steht. Sie wird auch kontinuierlich überarbeitet und den neuen Gegebenheiten und technischen Entwicklungen angepasst.

Karl Kress (CDU): Jetzt sind Sie ja für den Bereich Datenschutz zuständig. Haben Sie Erkenntnisse darüber, dass in der Abteilung IV durch Herrn Dr. Friedrich diese Dienstanweisung nicht beachtet wurde?

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ja, da gab es in einer Zeit Vorkommnisse. Ich bin mir aber nicht sicher, ob dieser Zeitrahmen oder die Zeit, die ich im Auge habe und woran ich mich erinnere, noch von dem Untersuchungsgegenstand gedeckt ist. Das kann also vor 2005 gewesen sein, und ich meine mich zu erinnern, dass sich das so verhielt.

Karl Kress (CDU): Recht schönen Dank.

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Gibt es weitere Fragen an Frau Meyer-Mönnich? - Ich stelle fest: Das ist nicht der Fall.

Frau Meyer-Mönnich, damit können wir heute Ihre Zeugenvernehmung abschließen. Ihre Aussage ist protokolliert worden. Sie erhalten in den nächsten Tagen einen Vorabauszug des Protokolls, und dann haben Sie 14 Tage lang Gelegenheit, uns eine Mitteilung zu machen, wenn Sie zu dem Ergebnis kommen, dass Ihre Aussage nicht richtig protokolliert worden ist. Wenn Sie solche Einwendungen machen, würde der Ausschuss dann noch einmal darüber befinden müssen.

Ich darf Sie jedoch bitten, diesen Vorabauszug des Protokolls keinen anderen Personen - auch keinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Ministerium - zur Verfügung zu stellen.

Nach Beratung über das Ergebnis Ihrer Einvernahme wird der Untersuchungsausschuss über die Beendigung oder gegebenenfalls Fortsetzung Ihrer Vernehmung beschließen. Sollten wir Sie noch einmal benötigen, erhalten Sie darüber rechtzeitig eine besondere Mitteilung von uns. Für heute war es das erst einmal.

Ich sage Ihnen herzlichen Dank auch dafür, dass Sie uns noch so spät zur Verfügung gestanden haben. Dann sage ich schon mal „Gute Nacht!“.

Zeugin Lucie Meyer-Mönnich: Ihnen auch.

(Beifall)

Vorsitzender Thomas Kutschaty: Wir sehen uns in dieser Ausschussbesetzung zur Fortsetzung wieder am Freitag, 20. November, 11:30 Uhr.

Die Sitzung ist geschlossen.